

Die überraschende Fülle eines Schrankes

Das Dresdner Barockorchester entdeckte wieder Perlen aus dem Fundus der Dresdner Hofkapelle.

Von Wolfram Quellmalz

Der Mondkalender rät an bestimmten Tagen der Rationalität, lange nicht getragene Kleider aus dem Schrank zu entfernen, bevor man sich neue anschafft. Doch selbst theoretisch mögliche Geschlechterungleichgewichte in der Schrankbelegung durch Kleider, Hemden und Anzüge werden durch den Inhalt des „Schranck No. II“ der Dresdner Hofkapelle in den Schatten gestellt. Wie gut, dass hier niemand an einem Tag mit dem Mond im Stier für „Ordnung“ gesorgt hat – die *Création musicale* von Bononcini, Händel und Anonymus gehören in keine Altkleidersammlung! Und gottlob werden sie nicht museal in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden verwahrt, sondern höchst lebendig präsentiert.

Am Freitag öffneten der Dresdner Hofmusik e. V. und das Dresdner Barockorchester im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele dieses Schatzkästchen. Giovanni Bonocinis *Sinfonia g-Moll* begann in erdverbundener Tiefe, die Violoncello (Olaf Reimers) und Kontrabass (Ondřej Štajnoch) klingend ausloteten, bevor sich vom Lentamente bis zum Presto eine Munterkeit erst fröhlich, dann beschwingt entfaltete.

Für Georg Friedrich Händels *Concerto* für Harfe, Streicher und Basso continuo B-Dur (HWV 294) trat Johanna Seitz aus dem Basso continuo, wofür sie eine zweite Harfe für den Einsatz als Solistin mitgebracht hatte. Mit Julie Braná fiel sie in einen ausgewogenen Dialog des im Vergleich zu Bononcini deutlich luftigeren Werks – die Stimmungsbilder, Tonarten und Charaktere sollten den Abend über so vielfältig bleiben wie die Besetzungen.

Die Entdeckung liegt oft im Ungekannten, wenig Geahnten – den kö-



Gezählte 444 gestrichene, gezupfte und geschlagene Saiten standen zwei Bläsern gegenüber.

FOTO: WOLFRAM QUELLMALZ

niglich-polnischen und kurfürstlich-sächsischen Kapellmeister Johann David Heinichen kennt man als Violinvirtuosen, wegen seines Einflusses auf die Qualität der Kapelle und einer Reihe von Werken für Violine oder Oboe sowie *Concerti grossi* und Triosonaten. Doch der Fundus des Schranck Nr. II birgt auch ein Konzert für Querflöte, Oboe, Theorbe, Violine, Streicher und Basso continuo D-Dur (Seibel 226).

Mit Julie Braná, Guido Titze, Michael Dücker und Konzertmeisterin Margret Baumgartl als variabler Quartettgesellschaft entfaltete sich darin nach kleiner Sinfonia-Einleitung ein wechselnder Dialog, der

noch den Basso continuo einbezog, wenn dieser etwa mit der Laute auf die Stimmen von Oboe und Flöte antwortete. Die Bläser standen ein wenig mehr im Mittelpunkt, die Konzertmeisterin folgte aber stets dichtauf. Vor allem blieb der lebendige Verbund mit rhythmischen Elementen wie Wipffiguren gewahrt.

Nach dem solistischen Kleeblatt gab es ein – für unsere Ohren – fast exotisches Soloinstrument. Die Mandoline ist zwar in den letzten Jahren wieder in Mode gekommen, trotzdem aber in der Alten Musik wenig präsent. Maja Schütze studiert sie intensiv und bewies im Konzert für Mandoline, Streicher und Basso continuo G-

Dur von Johann Adolph Hasse, dass Klangsinn auf dem Instrument auch in langsamerer Gangart und melodisch ausgeformt möglich ist – viele Mandolinisten wählen fast hektisch oder zitternd wirkende, stark pulsierende Interpretationen.

Wer meinte, nun sei das Maß der musikalischen Kombinatorik erschöpft, den überraschte ein weiterer Griff in Schranck No. II. Das Dresdner Barockorchester zog Georg Philipp Telemanns *Konzert* für Querflöte, Oboe d'amore, Viola d'amore, Streicher und Basso continuo E-Dur (TWV 53:E1) hervor, in dem Felicia Graf die vorigen Solisten im Trio ergänzte. Sogleich fand sich eine neue Balance,

denn die Viola d'amore hat einen samtenen, leiseren Klang, an den sich Julie Braná und Guido Titze anglichen. So stellte sich im Andante eine Erhabenheit ein wie in Händels *Coronation Anthems* – fast hätte man auf den einsetzenden Chor gewartet! Die Geschmeidigkeit der Bläser sorgte stattdessen mit der kantablen Viola für den wohl elegantesten Eindruck des Abends. Das Dresdner Barockorchester bedankte sich mit einer Hornpipe Johann Sebastian Bachs für den Applaus.

Loschwitzter Musiksommer an jedem zweiten Freitag, nächster Termin: 5. Juni, 18:00 Uhr

Festival feiert die Kulturen

Musik, Tanz und Kulinarisches aus aller Welt in Johannstadt

Kulturelle Vielfalt, interkultureller Austausch und gesellschaftlicher Zusammenhalt: All das möchte das „Festival der Kulturen“ feiern, das der Verein IntegraLes für den 6. Juni in der Dresdner Johannstadt organisiert. Wie es in der Ankündigung heißt, bietet das Festival von 13 bis 21 Uhr an der Trinitatiskirche ein breites Bühnenprogramm mit musikalischen und tänzerischen Darbietungen aus verschiedenen migrantischen Organisationen. Dazu gibt es kulinarische Angebote aus verschiedenen Ländern. Für Kinder und Familien stehen außerdem kreative Mitmachangebote wie Mal- und Bastelstationen sowie Bewegungs- und Sportaktivitäten zur Verfügung.

Der Verein hat das „Festival der Kulturen“ nach eigenen Angaben ins Leben gerufen, „um die kulturelle Vielfalt in Dresden sichtbar zu machen und den interkulturellen Dialog aktiv zu fördern“. Im Mittelpunkt steht demnach die Begegnung von Menschen unterschiedlicher Herkunft in einem offenen und wertschätzenden Rahmen.

Gleichzeitig soll das Festival kulturellen Gruppen eine Plattform bieten, ihre Traditionen zu präsentieren, sowie die Vernetzung von Vereinen und Initiativen stärken. Ein besonderes Anliegen ist die Einbindung von Kindern, Jugendlichen und Familien, um interkulturelles Lernen frühzeitig zu fördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken, heißt es. *Theresa Kuchler*

Internet:
www.integrales-dresden.de